„Das war unser gemeinsames Ziel und das hat uns zusammen geschweißt!“

Für fast 5 Monate besetzten Jugendliche im Jahr 2014 das Freizi Buntentor. Mittel sollten verschoben werden. Dadurch hätte das Freizi weitaus weniger Öffnungszeiten als vorher gehabt und letztendlich hätte sogar die Existenz des Hauses auf der Kippe gestanden.

Das wollten sich die Jugendlichen nicht gefallen lassen und besetzten somit kurzerhand ihr Haus.

Nun, knapp ein Jahr später, interviewt Marlena Lohse (20 Jahre alt) Melissa Budancamanak (Besetzerin) zu ihren Erfahrungen.

Marlena: Wie heißt du, wie alt bist du und was machst du gerade?

Melissa: Ich heiße Melissa Budancamanak, bin 19 Jahre alt, werde im Sommer 20, und mache eine Ausbildung zur sozialpädagogischen Assistentin auf dem Schulzentrum Delmestraße.

Marlena: Was hast du vorher hier im Haus schon gemacht?

Melissa: Ich war eine Zeit lang fast täglich hier. Habe auch zwei Praktika hier gemacht, ein 10wöchiges und ein 3wöchiges. Ich war einfach eine sehr präsente Person im Haus in meiner Freizeit, im Praktikum und auf den Freizeiten, auf die ich als Teilnehmerin mitgefahren bin.

Marlena: Du hast mit das Freizi Buntentor besetzt. Wie war das für dich?

Melissa: Wie war das für mich? In erster Linie total stressig, aber eine Erfahrung die ich niemals missen wollen würde. Es war einfach eine so tolle Atmosphäre, die wir hier im Haus, glaube ich, noch niemals hatten; in welcher Konstellation auch immer. Es war von jung bis alt, über durchgeknallt und total normal alles dabei. So viele verschiedene Charaktere, die aufeinander getroffen sind. Ich mein‘, wir haben uns im Allgemeinen sonst ganz gut verstanden, aber auf so engem Raum hat man auch mal die Macken der Leute kennengelernt und mit der Zeit lernt man auch, wie man damit umzugehen hat. Das hat man im regulären Betrieb nicht so intensiv.

Marlena: Warum musstet Ihr zu so einer drastischen Maßnahme greifen?

Melissa: Das war nötig, weil im Stadtteil die Mittel umverteilt werden sollten. Die sollten an die Randgebiete Hohentor und Huckelriede gehen, womit wir ja an sich auch kein Problem gehabt hätten. Wir gönnen denen das ja. Aber es konnte nicht sein, dass es nur von einer Einrichtung abgezogen werden sollte. Wir haben mehrmals darum gebeten, die Mittel von allen Jugendeinrichtungen gleichermaßen zu nehmen, sprich von den Gewitterziegen, vom Freizi Neustadt und vom Freizi Buntentor.

Das hat nicht viel geholfen. Wir waren auf diversen Sitzungen, wie dem Jugendhilfeausschuss und Beiratssitzungen, aber irgendwie haben die nicht ganz verstanden was unser Anliegen war. Dann gab es eine große Beiratssitzung auf der es wirklich eskaliert ist. Dort wurde entschieden, dass die Mittel nur vom Freizi Buntentor abgezogen werden sollen. Daraufhin haben wir entschlossen: Wir besetzen! Wir wussten es wird hart, aber wir mussten den Schritt gehen um uns Gehör zu verschaffen. Denen ein bisschen auf den Schlips treten quasi.

Marlena: Wurdet Ihr von den Erwachsenen während der Besetzung unterstützt?

Melissa: Ja wurden wir. Wir haben viel Unterstützung bekommen. Zum Beispiel hat die Bäckerei „Trage“ uns jeden Abend Brötchen gespendet, das hat uns wirklich sehr geholfen. Die Nachbarn haben diverse Spenden mitgebracht. Die Mitarbeiter vom Freizi haben hier und da mal was mitgebracht.

Die Leute aus dem Amt (Amt für soziale Dienste) waren, glaube ich, einmal oder zweimal hier, aber sonst haben die das immer gerne aus der Ferne gemacht und auch nicht wirklich regelmäßig und zuverlässig. Dadurch hat sich das alles hingezogen. Wir mussten echt darum kämpfen, dass uns unsere Forderungen erfüllt werden.
Die Öffentlichkeit fand die Besetzung super! Wir haben sogar Besuch aus Berlin oder Stuttgart bekommen, weil die das durch das ZDF oder Buten und Binnen mitbekommen haben. Die Ämter und das DRK (Deutsche Rote Kreuz) waren ein bisschen geschockt und fühlten sich sehr unter Druck gesetzt, was uns im Endeffekt sehr geholfen hat. Die Beiräte haben uns zwar ins Gesicht gesagt, dass sie das super finden und uns helfen würden, aber letztendlich hat sich das in den Beiratssitzungen nur sehr wenig wiedergespiegelt. Also nicht mit dem Elan den sie uns gegenüber gezeigt hatten. Ist meine persönliche Meinung. Ich denke aber, dass ich damit auch die Meinung von vielen anderen Besetzern ausspreche. Bei uns haben sie immer auf „gut Wetter“ gemacht, aber hinterrücks haben sie ihr eigenes Ding draus gemacht.

Marlena: Du hattest ja schon die Presse angesprochen. Ihr hattet ja oft Besuch von der Presse, wie war das für dich?

Melissa: Für mich war das eigentlich ganz komisch, weil wir eher immer so ein kleines familiäres Haus waren und auf einmal kommen einfach irgendwie hunderttausendmillionen Leute rein, gucken sich das alles an und fragen uns aus. Also es war toll, auf jeden Fall weil man sich dadurch auch stark und bestätigt gefühlt hat. Da kamen dann der Weser Kurier, die Taz, sogar die Bild-Zeitung, Buten und Binnen, ZDF und RTL Nord. Dadurch merkte man, dass wir ein wichtiges Thema waren.

Marlena: Gab es Momente in denen Du/Ihr ans Aufgeben dachtet?

Melissa: Oh ja, ganz doll! Es hat sich alles so in die Länge gezogen. Man muss bedenken, dass wir alle noch Jugendliche sind. Es sind einfach ein Haufen „Kids“, die da irgendwie fast fünf Monate ihren Alltag mit eingebracht haben. Jeder hat seine eigenen Eigenschaften und man darf sein Privatleben dabei auch nicht vergessen. Man war 24 Stunden hier und ist echt an seine Grenzen gegangen. Wir hatten emotional oft den Gedanken, dass wir aufhören wollten, weil wir einfach dachten, dass wir das auf Dauer nicht schaffen. Ich weiß auch nicht wie es gewesen wäre, wenn wir noch länger hätten besetzen müssen. Das will ich mir gar nicht vorstellen.

Auch das Amt und das DRK brauchten einfach viel zu lange, das hätte man viel schneller lösen können. Gerade weil es so eine brenzlige Situation war und so viel Druck da war. Die Leute im Amt haben sich ja lieber Urlaub genommen, haben uns falsche Auskünfte gegeben oder Aufgaben nicht erledigt und somit

wurde das Ganze viel länger gezogen, als es hätte sein müssen.

Marlena: Warum habt Ihr weitergemacht?
Melissa: Weil wir im Endeffekt den Leuten nicht das geben wollten, was sie haben wollten. Nämlich, dass wir aufgeben und sagen „Wir schaffen das nicht!“. Aber wir mussten das durchziehen. Das war unser gemeinsames Ziel und das hat uns zusammen geschweißt. Das hat es im Endeffekt auch so gut funktionieren lassen. Wir wollten denen einfach nicht diese Genugtuung geben!

Marlena: Was hat die Zeit für dich persönlich gebracht? Hast du dich verändert? Hast du was gelernt?

Melissa: Definitiv! Erstmal habe ich gelernt, dass jeder Mensch individuell ist und man mit seinen Charaktereigenschaften vielleicht anders umgehen muss als mit anderen. Ich bin eigentlich ein sehr ungeduldiger Mensch, aber da musste man echt Geduld zeigen. Ja, so eine Besetzung macht einen einfach reifer. Man merkt das selber gar nicht so krass, aber wenn dich fremde Leute vor der Besetzung gesehen und erlebt haben und dann nochmal nach der Besetzung, dann merken die das schon eher als man selbst.

Marlena: Hat es sich gelohnt? Würdest du dich nochmal für etwas engagieren? Auch für etwas anderes als „Freizirettungen“?

Melissa: Also gelohnt hat es sich auf jeden Fall! Wir haben das erreicht, was wir wollten. Das Haus steht und wir sind drin. Wir haben einen neuen Träger, der wesentlich kreativer mit Problemen umgeht als andere.

Oh Gott, würde ich das nochmal machen? Ja ich würde es definitiv nochmal machen. Durch die Besetzung weiß man aber, was man vom Anfang an besser machen könnte. Wir haben uns anfangs sehr ausprobiert um den besten Weg zu finden. Das könnte man beim nächsten Mal direkt machen. Ich glaube das würde vieles einfacher machen. Für unser Haus würde ich mich auf jeden Fall immer wieder einsetzen. Für andere Häuser auch. Sie haben uns geholfen, wir helfen denen. Das ist für mich ein Geben und Nehmen.

Marlena: Vielen Dank für das Interview!